

Einstellung, Leistungsbereitschaft, Disziplin und Anstand:

Auf diesen Grundpfeilern beruht das Ausbildungskonzept der FCZ-Academy,
der Nachwuchsabteilung des FCZ.

DIE ZUKUNFT – DAS SIND WIR!

Schweizer Meister kann man nicht nur werden, man kann sie auch selber formen. Diese schöne Bestätigung kann dem FC Zürich seit dem 13. Mai 2006 niemand mehr nehmen. Vier von elf Spielern, die damals in Basel in der legendären 93. Minute auf dem Platz standen und den ersten Meistertitel nach 25 Jahren auf den Letzigrund holten, hatten sich über verschiedene Nachwuchsmannschaften des FCZ nach oben gespielt: Alain Nef (Jahrgang 82), Florian Stahel (85), Blerim Dzemaili (86) und Kresimir Stanic (86). Bald darauf rückte auch Almen Abdi (85) aus dem Nachwuchs in den Stamm nach. Seine Klasse war mitentscheidend für den Meistertitel 2009.

Ist es Zufall, dass die mittleren achtziger Jahrgänge in dieser massierten Form den Durchbruch schafften? Kann es Zufall sein, dass seither im Gegensatz zu früheren Zeiten regelmässig Spieler aus der U-18 und U-21 ins Profikader nachrücken? Adrian Nikci, Marco Schönbacher, Admir Mehmedi, Philippe und Raphael Koch, Ricardo Rodriguez und Oliver Buff: alles Spieler, die ihre gesamte oder einen Teil ihrer Ausbildung im FCZ absolvierten.

«Nein, das ist kein Zufall», ist Ernst Graf überzeugt. Der 60-Jährige ist seit 2003 Technischer Leiter der FCZ-Nachwuchsabteilung und erinnert sich, wie rund um seinen Amtsantritt eine «neue Epoche» in der Juniorenförderung des Stadtklubs begann. Fast zeitgleich mit Graf stiess damals Lucien Favre als Trainer zum Profiteam. Als eine der ersten Amtshandlungen verfolgte dieser im Sommer 2003 ein Spiel des U18-



67

Teams des FCZ, das den Meistertitel gewann. Favre war begeistert und beförderte Abdi, Dzemaili und Stanic in sein Profikader.

«Ich brauche Zeit», mahnte Favre die Klubleitung in der Folge. Von Fredy Bickel, der Anfang 2004 als Sportchef zum FCZ stiess, erhielt er die notwendige Rückendeckung, um in Ruhe mit den jungen Spielern zu arbeiten. Dann wurde der Klub im Jahr 2005 Cup-Sieger und löste eine neue Euphorie aus. Die Einnahmen im Merchandising schnellten hoch. Die Vereinsführung war gewillt, das Geld vor allem in eine weitere Professionalisierung der Nachwuchsarbeit zu stecken.

Die Budgets wuchsen und parallel dazu die Infrastrukturen. Der Kinderfussball wurde mit der Gründung der Letzi-

kids (U-8 bis U-12) neu strukturiert. Es wurde ein über alle Altersstufen einheitliches Ausbildungskonzept entworfen. «Wir führten von U-8 bis U-21 modernste Methoden mit Individualtrainings ein, bauten die medizinische Betreuung markant aus und intensivierte massgeschneiderte Karriereplanungen für jeden Nachwuchsspieler», erzählt Graf. Einerseits entsprach man damit den gestiegenen Anforderungen für Nachwuchsarbeit vonseiten des nationalen Verbands.

Andererseits führte der FCZ Pionierleistungen wie ganz spezifische und ausgedehnte Einzeltrainings sowie eine topmoderne Laufschule ein. 2006 wurden die 13- bis 20-jährigen Junioren in der FCZ-Academy zusammengefasst. Ausbildungszentrum ist heute

die Schwamendinger Sportanlage Heerenschürli mit 15 Trainings- und Spielplätzen.

Vorbildlich sind etwa die Infrastrukturen, welche die FCZ-Academy in der Aus- und Weiterbildung neben dem Platz geschaffen hat. Sie sind die Basis für Plan B, falls es für einen Junior mit dem Profifussball doch nicht klappen sollte. Der FCZ kooperiert heute mit diversen Schulen, zum Beispiel mit der «MSP – Schule für Mannschaftssport» in Oerlikon. In der gegliederten Oberstufenschule für Sporttalente können zurzeit gegen 20 FCZ-Nachwuchshoffnungen im Alter von 14 bis 16 Jahren neben dem regulären Schulstoff vier zusätzliche Morgentrainings pro Woche absolvieren, ehe sie abends mit ihren U-Mannschaften auf dem Platz stehen.

Für Ernst Graf ist dies ein ganz zentraler Pfeiler in der Nachwuchsförderung. «Wir nehmen nur junge Talente auf, die gewillt sind, parallel zur fussballerischen auch eine schulische wie berufliche Ausbildung zu absolvieren.» Einerseits werde damit die Persönlichkeitsbildung der Spieler gefördert, andererseits wolle der Klub seiner sozialen Verantwortung zu 100 Prozent gerecht werden. Neben der MSP kooperiert der FCZ mit der Bénédict Schule, der United School of Sports gleich neben dem Letzigrund, der Minerva Talentplus Handelsschule und Gymnasium sowie der Abteilung Kunst und Sport des mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums Rämibühl in Zürich.

Wie schätzt Graf die FCZ-Academy im Vergleich mit der Nachwuchsförderung anderer Schweizer Topklubs ein?

«Da brauchen wir uns nicht zu verstecken.» Graf sieht die FCZ-Academy im Vergleich mit den Grasshoppers bezüglich Organisation und Trainingsmethoden im Vorteil – auch wenn der GC mit dem Campus in Niederhasli über eine Topinfrastruktur verfüge. In Basel und Bern werde der Leistungsgedanke möglicherweise ab der untersten Altersstufe noch konsequenter durchgezogen, räumt er ein. Klubs wie der FCB und YB kauften oft schon auf Stufe U-13 Spieler aus der ganzen Schweiz zusammen, um auf allen Nachwuchsebenen möglichst viele Titel zu sammeln. «Wir bevorzugen hingegen eine rollende Planung», sagt Graf. Bis und mit U-21 stehe in der FCZ-Academy die persönliche Entwicklung jedes Spielers und nicht der Tabellenrang des Teams im Vordergrund. Dem primären Ziel, möglichst viele Eigengewächse ins FCZ-Profiteam einzubauen, wird alles andere untergeordnet.

Die erfolgreiche Umsetzung dieses Vorhabens lässt sich der Klub etwas kosten. Das Gesamtbudget für den FCZ-Nachwuchs (Academy und Letzikids) beträgt in der Saison 2010/11 rund 2,3 Millionen Franken. 2 Millionen davon für die Academy. «Von der U-13 bis zur U-21 kostet uns die Ausbildung für jeden Spieler durchschnittlich 15 000 Franken», rechnet Graf vor.

Zum Vergleich: Im Jahr 1993 betrug das Budget für alle FCZ-Junioren 250 000 Franken. Rund um die Qualifikation der Schweiz für die WM 1994 erfolgte ein erster Entwicklungsschub in der FCZ-Nachwuchsförderung. Der Verband erhöhte die Anforderungen

und legte den Klubs der Nationalliga A ein Pflichtenheft zur Förderung des «Junioren-Spitzenfussball» vor. Der damalige FCZ-Juniorenchef Gusti Lenart erarbeitete ein erstes tragfähiges Konzept und führte unter anderem Laufschulungen ein. Es waren entscheidende Verbesserungen und Modernisierungen, welche die Crew um Lenart und Albert Hohl (Leiter der U-13- bis U-15-Ausbildung) umsetzte. Die ersten Profiteure waren junge Burschen mit Namen wie David Pallas, Alain Nef, Florian Stahel, Blerim Dzemaili und Almen Abdi. Sie stiessen in den neunziger Jahren teils als sieben- oder achtjährige Knirpse zum FCZ-Nachwuchs und starteten dort zu ihrer späteren Profikarriere.

ROBERT WILDI



68

67 Zürich – Basel der U-14-Teams: Cirelli (FCZ), 2009.

68 Letzikids vor dem Derby FCZ – GC im Letzigrund, 2008.